er allmählig alle Hoheitsrechte aus, weshalb er wohl mit Recht als „Gründer des Landes Salzburg“ bezeichnet werden kann. Dem Domcapitel wie den Aebteien und Propsteien erwirkte und erteilte er mancherlei Ehren und Auszeichnungen. Wie er für sich und zum ersten Male auch für alle seine Nachfolger die Auszeichnung eines päpstlichen Legaten 1232 erwirkte, so erwarb er sich auch das Recht, einer Anzahl von Prälaten den Gebrauch der Pontificalien, des Faldistoriums, der Mitra, des Pastorale, der Handschuhe zu gestatten, wodurch freilich die Eifersucht des Domcapitels berart erregt wurde, daß es selbst bei der päpstlichen Curie vorstellig wurde. Vom ersten Regierungsjahre an betrieb Eberhard mit Nachdruck die Canonisation des heiligen Bischofs Virgilius, die endlich 1283 erfolgte. Bei den großen politischen Bewegungen seiner Zeit war er in hervorragender Weise thätig, wirkte aber immer in versöhnlicher und vermittelnder Weise sowie durchweg in staufensfreundlichem Sinne. Deshalb nahm er auch 1239 Anstand, die päpstlichen Mandate gegen Kaiser Friedrich II. zu publiciren, und verfiel darum dem Kirchenbanne. Er suchte zuletzt noch 1246 durch Vermittlung Alberts von Behaim (s. d. Art.) die Ausöhnung mit dem Papste zu erlangen. Als er aber die zuerst gestellten Forderungen erfüllt hatte, hieß es, er müsse sich persönlich oder durch Bevollmächtigte beim Papste stellen. Während dieser Verhandlungen starb der Erzbischof in Friesach, worauf die Leiche nach Salzburg überführt werden sollte. Weil er aber noch im Kirchenbanne stand, wurde sie in einem Gewölbe an der Stadtpfarrkirche zu Radstadt vorläufig beigelegt, bis sie endlich 1288 durch Erzbischof Rudolf von Hohenegg in feierlichster Weise nach Salzburg überbracht und an der Seite des hl. Virgilius beigelegt wurde. — Nach dem Tode Eberhards wählte das Domcapitel Philipp, Bruder des Herzogs Ulrich von Pärnthen und Propst zu Bysehrad bei Prag; doch Papst Innocenz IV. ernannte 1247 zum Erzbischofe 35. Burchard, erwählten Propst von Fritzlau. Derselbe wurde im Laufe des März zum Priester und Bischof geweiht und auch mit dem Pallium belleidet. Er starb jedoch schon auf dem Wege nach Salmannweiler, und zwar durch Ertrinken. — Nun wurde der erwählte 36. Philipp (1247—1256; gest. 1279) als „Procurator und Administrator“ anerkannt (12. October 1247). Beim Krieg um die badenberghischen Länder erwirkte derselbe sich den päpstlichen Auftrag, heimgefallene Kirchenlehen nicht wieder zu verleihen, weshalb er in der Folge das Ennsthal besetzte. In einer Fehde mit den Grafen Meinhard und Albert von Görz und Albert von Tirol besiegte er diese und nahm den Tiroler selbst gefangen. Im J. 1251 brach ein ärgerlicher Streit mit dem Domcapitel über die Tragung der großen Unkosten an der Curie aus. Durch einen Vertrag mit Bayern 1254 gewann Philipp die Grafschaft Chiemgau bis zur Alz und das Landgericht Leobenau

an der Salzach. Im selben Jahre erließ Papst Alexander IV. das Decret, daß jeder Inhaber eines bischöflichen Sitzes innerhalb sechs Monaten die heiligen Weihen empfangen oder Verzicht leisten müsse. Darüber brach nun in Salzburg ein gewaltiger Streit zwischen dem Domcapitel und dem erwählten Erzbischofe aus, der weder das Eine noch das Andere thun wollte, bis endlich die gegnerischen Domherren 1256 in Hallein sich versammelten und, indem sie Philipp abgesetzt erklärten, den Bischof Ulrich von Sedau zum Erzbischofe postulirten. Im September 1257 wurde dieser auch vom päpstlichen Stuhle bestätigt. — 37. Ulrich (1257—1265) war schon seit 1244 Bischof von Sedau gewesen und hatte als solcher viele Günstbezeugungen von Philipp erhalten. Dieser aber, der noch im thatsächlichen Besitze des Erzstiftes war, suchte sich nun an allen Gegnern durch Landverwüstungen fürchtbar zu rächen. Ulrich war inzwischen nach Rom gegangen und lehrte von dort mit Bischof Heinrich von Chiemsee in's Salzburgische jurid. Er einigte sich vor Pettau mit dem Könige Bela von Ungarn und zog nun durch's Ennsthal herauf gegen Salzburg, wobei er in der Gegend von Radstadt durch die Ränkthner überfallen wurde und sich nach Steiermark zurückzog. Als dann aber die Ungarn 1259 aus Steiermark vertrieben wurden, wollte Ulrich nach Bayern entfliehen, ward jedoch bei Admont gefangen und auf das Schloß Wollenstein gebracht. Auf Befehl des Königs Ottokar wurde er bald wieder losgelassen und ging dann wirklich nach Bayern, wo zu Landau (6. September 1260) abermals eine Provinzialsynode stattfand. Nun aber traf ein päpstlicher Legat, Bischof Thomas von Squilace, ein, welcher Ulrich wegen der ausständigen Schulden an der Curie mit dem Banne belegte. Im November 1261 erfolgte endlich ein Ausgleich zwischen Herzog Philipp und dem Domcapitel, der durch König Ottokar und Herzog Ulrich bestätigt wurde. Erzbischof Ulrich begab sich inzwischen wieder nach Rom mit Zeugnissen von Aebten und Propsten, daß er noch nie in den Besitz des Erzstiftes gelangt sei. Indessen war Herzog Heinrich von Niederbayern nach Salzburg gekommen, hatte die Reichsstadt eingekesselt und in Reichenhall Befestigungen errichtet, weshalb die Suffragane einen jämmerlichen Bericht über die Verwüstungen des Erzstiftes nach Rom einschickten. Im J. 1263 belagerte Heinrich nochmals Salzburg, worauf es endlich zum Frieden kam; 1264 konnte Ulrich auf Einlabung der Geistlichkeit und der Bürger in Salzburg selbst einziehen, doch zog er sich schon nach vier Monaten wieder nach Steiermark zurück und reichte der Curie seine Resignation ein. Im April befand sich Ulrich am Hofe des Königs Ottokar in Graz, wurde am 1. September von Salzburg gelöst und wieder zum Bischof von Sedau eingesetzt, als welcher er am 12. Juli 1268 starb. — Am 10. November 1265 ernannte Papst Clemens IV.